

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 14

Artikel: Soll der Zeichnungsunterricht in der Volksschule eingeführt werden?
Autor: Mühlemann, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist denn auch Thatsache — schwer gravirende Thatsache, daß unter den bernischen Lehrern eine sehr große Anzahl buchstäblich mit der allerbittersten Noth zu kämpfen hat. — Unsere Landesbehörden wissen dieses, sie können und müssen es wissen; und dennoch was geschieht zur Abhülfe?

Im Laufe der letzverflossenen 3 Monate sind bei der Redaktion dieses Blattes mehr als fünfzig Schreiben von Lehrern eingegangen, welche laut von der schwersten ökonomischen Bedrängniß zeugen und oft in herzzerreißenden Ausdrücken die kummervolle Lage derjenigen Männer schildern, denen das Volk die Bildung seiner Jugend vertraut. Wenn trotz Jahre langer Hoffnung immer und immer noch nichts gethan werden will zur leidlichen Aufbesserung der Lehrerbesoldungen, so werden wir jene Briefe der Öffentlichkeit übergeben, und ein Gemälde aufrollen, das — indem es an's Publikum appellirt — seiner Wirkung sicher sein wird.

Betreffend den Schulsleiß.

☞ Da so oft schon und von so vielen Seiten her ausgesprochen wurde: der unfleißige Schulbesuch sei bereits zu einem der unheilvollsten Hindernisse des Schulunterrichtes und seiner guten Erfolge erwachsen, so möchte wol zur möglichen Beseitigung dieses Nebelstandes, es sehr wünschenswerth sein, daß die Tit. Erziehungsdirektion an sämtliche Schulkommissionen des Kantons eine Mahnung erließe zur ernsten Überwachung des Schulbesuchs und zur genauern Beachtung der diesfälligen Pflichten. Wenn auch dieser Mahnung die Schulkommissionen nicht alle bedürfen, so würde sie doch nirgends übel aufgefaßt werden können, wol aber in bezeichneter Richtung überall aufmunternd und stützend zu wirken vermögen.

Soll der Zeichnungsunterricht in der Volksschule eingeführt werden?

Die gegenwärtige Organisation unserer Volksschule ist so beschaffen, daß letztere bei weitem nicht ihrem Zwecke und den Bedürfnissen der Zeit entspricht: den jungen Menschen dem Leben anzupassen, ihm die Elemente zur Begründung seines künftigen Wohles zu geben, um ein tüchtiges Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Mit den Jahren wird man älter, und mit dem Alterwerden des Menschengeschlechtes ist auch der stete Wechsel der Verhältnisse, des Fortschrittes und das Wachsen der Bedürfnisse verbunden. Wer nicht zurück bleiben und endlich auf den morschen Stützen der alten Zustände zu Grunde gehen will, der strebe vorwärts und halte Schritt mit dem Strome der wachsenden Cultur. Seit Jahrhunderten ist

das Menschengeschlecht in stetem Wachsen begriffen; wo vor Zeiten Einer im Besitze war, theilen sich heute Zwei hinein. Der Boden wächst nicht, wohl aber stets die Zahl der Bewohner. Darum, wenn nicht ein Theil derselben verarmen soll, müssen auch die Mittel produzirt werden, durch die der Einzelne sein Auskommen finden und seine Existenz fristen kann. Die Cultur bringt uns diese Mittel; sie gewinnt der Erde mehr Raum ab; sie, die ihre Wurzeln in einer guten Jugendbildung erfrischt, bringt uns neue Quellen, das industrielle Leben und die gewerblichen Zustände. Es darf daher in der Volksschule ein zu den unmittelbaren Bedürfnissen des Menschen gehörender, für die geistige Entwicklung unentbehrlicher und in der Ausführung leichter und wohlfeiler Lehrstoff nicht ohne große Verantwortlichkeit hintangesetzt werden. Als solchen Stoff erkenne man das Zeichnen, welches bis dahin, gesetzlich nicht vorgeschrieben, im größern Theile unsrer Volksschulen nicht geübt wurde.

Das Zeichnen hat seine mannigfaltigen und wichtigen Beziehungen auf den künftigen Beruf der Schüler im bürgerlichen Leben, indem es jedem Handwerker und Gewerbetreibenden zu Statten kommt, eine Zeichnung zu verstehen oder dieselbe entwerfen zu können. Es erscheint also in dieser Hinsicht als ein Elementarbildungsmittel nebst dem, daß es durch Veredlung des äußern Sinnes und Gewöhnung an Regelmäßigkeit, zugleich einen großen Einfluß auf die Veredlung des Innern hat. Der Nichtzeichnende dringt in die Raumwelt, in die Formen und Theile der Gegenstände nie so tief ein, empfindet die Naturschönheiten nie so lebhaft, als der Kenner.

Jedes Kind offenbart schon frühzeitig eine gewisse Anlage zum Zeichnen, warum? Es will das geistige Zeichnen, das Ausbilden von Vorstellungen und Begriffen auch äußerlich in der Nachbildung der Formen durch Linien darstellen; es möchte für das innere Bild auch zugleich eine äußere, entsprechende Anschauung vor Augen haben. Die Natur des Kindes und seine Anlage kommt uns also hier schon von selbst entgegen und fordert uns auf, sie zu befriedigen.

Das Zeichnen soll nicht in der Absicht betrieben werden, um aus den Schülern Künstler zu machen, sondern um das Kind auf eine zweckmäßige und nützliche Art zu beschäftigen, insbesondere um sein Auge im richtigen und genauen Sehen, seine Hand im genauen und richtigen Nachbilden von Linien als den Grenzen aller Formen zu üben, ihm Maß, Zahl und deren Verhältniß zu veranschaulichen und begreiflich zu machen, ihm eben dadurch seine geistige Kraft als einbildendes, vergleichendes, ordnendes, urtheilendes und festhaltendes Vermögen zu stärken und ihm endlich den Sinn für Ordnung, Einfalt, Regelmäßigkeit, Reinlichkeit &c., mit einem Worte für natürliche und sittliche Schönheit zu wecken und zu beleben.

C. Mühlmann.

Bilder aus häuslicher Erziehung.

Es ist seit einigen Jahren wieder im Schwung, der Volksschule alle Schul aufzuladen, wenn irgend Elster und Elend unter dem